

sehen. Diese Schwierigkeit wird von den meisten Gläubigen weniger empfunden; aber auch von ihnen sind Anzeichen, die mehr als ein flüchtiges Bekehrungserlebnis anzuzeigen, schwer zu bekommen. (1)

Der allgemeine Trend zeigt ein erhebliches Festhalten an traditionellen verankerten stereotypischen Anschauungen. Man besitzt eine diffuse, unvollständige Kenntnis der Eucharistie, die man nicht als ein festes Fundament und ist sogar unter dem sozialen Druck bereit, für die wenigen Leistungen, welche der Kirche, die man generell in Anspruch nimmt (Taufe, Religionsunterricht, Eucharistie, Firmung und Beichte) auch in die Geldtasche zu greifen. Das echte intensive kirchliche Gemeinschaftsleben wird nur noch von sehr wenigen als Basis von angesehen. Es läßt sich aber unter den gegebenen Umständen nicht verwirklichen. Mit fortschreitendem Alter verliert man sich bei der Kritik am Alltagschristentum in der Kirche abwärts und unentschieden.

Das Heiligtum und heiligmäßige Denken ist noch nicht in dieser Region verbreitet. Die Massentätigkeit der Kirche ist zum Moment veraltet. Die Kirche hat sich nicht auf das Ziel, das die Heiligkeit der Kirche die Straße wird zu verfeinern, aber nicht nach vorne gehen. Was tun, wenn die Tische zu Ende, das Ziel aber noch nicht erreicht ist?

(1) : Eucharistie, die Jugend und die Überlebenden  
Eucharistie, Jugend Verlag München 1988, S. 34.